

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Bormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 30. Juli 1870 erhielt die bei Saarbrücken liegende Infanterie Besehl, sich im Falle eines Angriffes seitens überlegener Truppen aus Saarbrücken zurückzuziehen, während die Cavallerie Fählung mit dem Feinde behalten sollte. Es kam aber nur zu Plänkelen.
Am 31. Juli übernahm Kronprinz Friedrich Wilhelm das Commando der dritten Armee. König Wilhelm, der mit Bismarck, Moltke und Roon Berlin verließ, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, erließ folgenden Ausruf:

„An mein Volk!“

Indem ich heute zur Armeegabe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich, im Hinblick auf die einmütige Erhebung meines Volkes, eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staats-Ministerium beauftragt, Mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit Mir, daß Friede und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite waren. Aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zusage auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.“

Der Grünberger Kreistag

vom 27. Juli.

Zu Sonnabend Mittag 12 Uhr war im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag des Kreises Grünberg anberaumt, dessen Beschlüsse von schwerwiegender Bedeutung für die Steuerzahler der Stadt Grünberg geworden sind.

Nach Vorstellung der neu in den Kreistag eingetretenen Kreistagsabgeordneten wurde alsbald die Verhandlung über den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung: „Heranziehung der Städte des Kreises zur Unterhaltung der Kreishauffeen und Uebernahme aller der Stadt Grünberg gebührenden, außerhalb des engeren Weichbildes derselben gelegenen Chausseestrecken“ eröffnet. Bekanntlich hat die Stadt Grünberg von jeher nicht nur für die Anlage und Unterhaltung der Chausseen nach den Kämmerergütern, sondern auch für eine beträchtliche Strecke aller in Grünberg einmündenden Kreishauffeen (im sogenannten äußeren Weichbilde) Sorge getragen, während diese Sorge für die übrigen Theile der Kreishauffeen früher den beiden Wegebaubezirken auf dem rechten und linken Oderufer zufiel, die sich 1889 zu einem einheitlichen Wegebaubezirk vereinigten. Die Rechtsgültigkeit dieses Verhältnisses wurde noch am 15. Mai 1875 durch folgende Erklärung des Kreistages anerkannt: „Die Versammlung constatirt lediglich das bisherige Sachverhältnis, wonach die Stadt Grünberg die innerhalb ihres Weichbildes belegenen versteinerten Straßen aus eigenen Mitteln gebaut und bisher unterhalten hat, dagegen die Stadt Grünberg von einer Heranziehung zu den Kreis-Strassenbaugeldern, ausschließlich jedoch ihrer Kämmerergüter, bisher stets freigebieben ist.“ Nunmehr hat aber der Kreisausschuß beantragt, die Städte des Kreises in gleicher Weise wie die übrigen Gemeinden und Gutsbezirke zu den durch Unterhaltung der Chausseen entstandenen Kosten heranzuziehen und die Unterhaltung der Chausseestrecken im weiteren Weichbilde der Stadt Grünberg gegen kostenfreie Ueberlassung seitens der Stadt Grünberg auf den Kreis zu übernehmen. Die Unterhaltung der Chausseestrecken im sog. engeren Weichbilde soll dagegen auch künftig der Stadt zur Last fallen. — Der Vorsitzende, Herr Landrath v. Lamprecht, motivirte die Vorlage mit der Berufung auf die Kreisordnung, welche die Befreiung der Städte von Wegebaukosten nicht vorsehe. Wohl sei anzuerkennen, daß die Commune Grünberg ihre Chausseestrecken stets in bester Ordnung gehalten und daß bis gegen Ende der 70er Jahre der bisherige Modus der Vertheilung der Wegebaukosten der Billigkeit entsprochen habe. Seitdem habe aber das Chausseenez des Kreises eine so große Erweiterung erfahren, daß jener Modus heute nicht mehr gerecht sei. Die Erklärung des Kreistages vom 15. Mai 1875 sei für denselben nicht bindend, zudem sie nicht mit der Kreisordnung in Einklang stehe. Herr Stadtrath Walde bestritt in erster Linie, daß der bisherige Zustand mit der Kreisordnung in Widerspruch stehe; nach § 13 derselben sei es durchaus zulässig, Einzelnen, die erhöhtes Interesse

an einer Kunststraße haben, auch eine höhere Kreisabgabe aufzuerlegen. Die Vorlage entspreche aber auch keinesweges der Billigkeit. Die Stadt Grünberg habe sehr erhebliche Aufwendungen für ihre Chausseestrecken gemacht und sei in dieser Beziehung nicht hinter dem Kreise zurückgeblieben. Während die Stadt nach der Vorlage schuldenfreie Chausseen an den Kreis abzutreten habe, solle sie die aus Anleihen gebauten Chausseen mit verzinsen und amortisiren. Das sei ungerechtfertigt. Wenn man städtischerseits auch eventuell in die kostenfreie Uebernahme der städtischen Chausseestrecken seitens des Kreises einwilligen könne, so müsse doch wenigstens die Verzinsung und Amortisation der Anleihe für die Kreishauffeen von den seitherigen Mitgliedern des Kreishauffeeverbandes vorweg getragen werden. Eine weitere Unbilligkeit liege darin, daß der Kreis nicht das Gesammte der städtischen Chausseen vom Nullpunkte derselben, sondern nur die im äußeren Weichbilde der Stadt gelegenen Chausseestrecken übernehmen wolle. An der weiteren Debatte theilnahmen sich die Herren Staub, Eichmann, Mannigell und Dr. Weiphal, welche das Interesse der Stadt Grünberg wahrnahmen, ferner für die Vorlage die Herren Förster-Rontopp und Graf Stöck-Polnisch-Kessel. Der letztere erkannte an, daß die Stadt Grünberg für das von ihr verlangte schwere Opfer eine Entschädigung erhalten müsse. Bei der Abstimmung fiel zunächst ein Antrag Walde, Alles beim Alten zu belassen, sodann auch ein zweiter Antrag Walde, wonach nicht einseitig nur die Stadt ihre Chausseestrecken schuldenfrei übergeben, sondern auch den bisher Verpflichteten die Verzinsung und Amortisation der Anleihe auferlegt werden solle. Alsdann wurde die Vorlage des Kreisausschusses angenommen, ebenso später ein Antrag Mannigell, dem zufolge wenigstens die seit dem 1. April d. J. seitens der Stadt für Chausse Zwecke gemachten Aufwendungen vom Kreise zurückerstattet werden sollten.

Demnach wurde ein Antrag des Herrn Kreistagsabg. Grafen Stöck, dem Gutsbezirk und der Gemeinde Polnisch-Kessel für die Plasterung des Weges von Polnisch-Kessel nach Jannh zusätzlich zu den bereits durch den Kreisausschuß bewilligten Baubüßgeldern auch noch für den Rest der Strecke von 1318 m Baubüßgelder im Betrage von M. 3,50 für den laufenden Meter zu bewilligen, abgelehnt, nachdem sich Herr Landrath v. Lamprecht gegen diese nachträgliche Bewilligung ausgesprochen hatte. — Es folgte die Feststellung des Kreishaushalts etats. Gefürchten wurden gegenüber dem Voranschlag auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Landrath v. Lamprecht 2000 M. für die Natural-Verpflegungssituationen, die eingegeben sollen, ferner auf Antrag der städtischen Kreistagsabg. 2000 M., welche zur Einlösung bereits früher fällig gewesener Zinscheine bestimmt waren, 3000 M. zur Deckung des am Schlusse des Etatsjahres 1894/95 verbleibenden Vorstufes und der vierte Theil von 14819 M., welche befuß Einlösung der am 1. Juli 1895 und am 2. Januar 1896 fälligen Zinscheine von 42340 M. bestimmt waren, also 3704,75 M., Summa 8704,75 M. Mit diesen Veränderungen wurde der Etat angenommen. Dagegen stimmten die städtischen Deputirten, und zwar lediglich wegen der schon im Etat vorgesehenen Heranziehung der Städte zu den Wegebaukosten. — Herr Stadtrath Walde erstattete sodann Namens der Revisions-Commission Bericht über die Abnahme der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1893/94. Es fand sich dabei nichts zu moniren. — Die Wahlen der Herren Fabrikbesitzer Schulze-Krampe und Gemeindevorsteher Stöckernack-Heinersdorf zu Kreistagsabgeordneten wurden als gültig erklärt. — Der Kreistag bewilligte alsdann die Kosten der elektrischen Beleuchtungs-Anlage für das Kreishaus und einen Zuschuß in Höhe von 250 M. zu den Kosten der Vorarbeiten für den Eisenbahnbau Christianstadt-Grünberg-Zischewitz. — Zur Errichtung einer Untereinnehmerstelle der Kreis-Sparkasse in Kleinig und zur Besoldung der Untereinnehmer nach Lantionien (bis zu 1/2 pGr. der abgeführten Spareinlagen) gab der Kreistag seine Zustimmung. — Nachdem noch Herr Rentmeister Schulz in Polnisch-Kettlow in die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen aufgenommen und Herr Josef Ritsche in Karichin zum Schiedsmann daselbst gewählt war, wurde der Kreistag geschlossen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr auf der „Hohenzollern“ vor Sahnitz eingetroffen. — Die Meldung, der Kaiser werde im Herbst dem italienischen Hofe einen Besuch abstatten, wird für völlig unbegründet erklärt. — Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen sind gestern von Constanz abgereist, um nach Berlin zurückzukehren.

— Am Sonnabend meldeten die Zeitungen den am Freitag erfolgten Besuch des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Goluchowski beim Reichskanzler Hofenlohe in Alt-Lussee. Die Nachricht war aber falsch. Graf Goluchowski hat allerdings die Absicht gehabt, den Reichskanzler in Alt-Lussee zu besuchen, und hatte ein Telegramm, das diese Absicht anmeldete, dorthin gerichtet. Kaiser Hofenlohe war aber vorher zu einem Jagdausfluge nach seinem im Gebirge belegenen Waldhause aufgebrochen, wo er telegraphisch nicht erreicht werden konnte. Man mußte also zurück telegraphiren, daß der Kaiser augenblicklich abwesend sei. Da nun Graf Goluchowski in dringenden Umständen nach Wien gerufen wurde und seinen Aufenthalt in Sigh nicht verlängern konnte, so mußte er, ohne den Kaiser gesprochen zu haben, die Reise nach Wien antreten.

— Die Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin findet am 18. August statt. Die Mitglieder des Reichstages und des preussischen Landtages sind dazu eingeladen worden.

— Eine neue Landbank zur Beförderung der Rentengüterbildung in den Provinzen mit vorwaltendem Großgrundbesitz ist am Sonnabend in Berlin mit einem Capital von 5 Millionen Mark begründet worden. In den Aufsichtsrath wurden u. a. gewählt die Abgg. Graf Douglas, Frhr. v. Gerdstein, Präsident v. Köller, ferner Commerzienrath v. Hansemann, Geh. Commerzienrath Schwabach. Die Gesellschaft hat als ersten Director den Special-Commissar bei der General-Commission in Bromberg, Regierungsrath Stöck erwählt; derselbe wird am 1. August aus dem Staatsdienst ausscheiden und seine neue Stellung antreten.

— Die deutsch-marokkanische Angelegenheit wird nun wohl einer baldigen Erledigung entgegengehen. Am Freitag sind die deutschen Schiffe „Stöck“, „Hagen“ und „Kaiserin Augusta“ vor Tanger eingetroffen, das Kriegsschiff „Marie“ geht heute von Malta nach Tanger ab. — Auch ein französisches Kriegsschiff befindet sich auf dem Wege nach Tanger.

— Im österreichischen Herrenhause ist zwar eine Mehrheit gegen die Position Cilli, d. h. gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli vorhanden, die auch dem Verlaufe über das Einstellen dieser Position in das Budget Ausdruck verlieh. Man nahm dieselbe aber gleich dem Abgeordnetenhaufe an, um die Erledigung des Budgets nicht zu verzögern.

— Aus Belgien kommt die Nachricht, daß die Staatsanwaltschaft beschlossen hat, wegen der Vorgänge in Saint-Gilles am 21. d. Mts. und wegen des Zwischenfalls bei dem Ballspiel am 23. d. Mts., bei welchem der König mit den Rufen: „Nieder mit dem Schutze“ empfangen worden war, die Untersuchung einzuleiten. — Für die gestrige Landeskundgebung waren umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die ganze Garnison Brüssels war in den Kasernen bereit gehalten, die Specialcorps der Bürgerwehr einberufen und auf verschiedene Stellen der Stadt vertheilt und die Polizei durch Gendarmen und Feuerwehreute verstärkt. Im Ganzen waren 350 politische Vereine aus den Provinzen angemeldet.

— Am Donnerstag gab der italienische Minister des Auswärtigen Aufklärungen über die afrikanische Colonialpolitik und bezeichnete die Lage der erythräischen Colonie trotz des Verraths des Negus Menelik als befriedigend. — Der Sieger in mehreren Schlachten, General Baratieri ist am Donnerstag in Brindisi angekommen, um mit der Regierung zu conferiren. Er wurde von den Behörden empfangen und von einer großen Volksmenge sympathisch begrüßt. Am denselben Tage langte der General in Rom an, wo er von dem Minister des Aeußeren Baron Blanc, Mocenni, Galli, Adamoli, Bogliolo und verschiedenen Vereinen empfangen wurde. Das Publikum begrüßte den General lebhaft. Am Freitag Nachmittag erschien General

Baratieri in der Kammerung und wurde vom Präsidenten unter lebhaftem Beifall der Deputierten auf der Tribüne umarmt. Der Präsident sagte, daß die Kammer den General mit dieser Kundgebung willkommen heiße und ihm ihre Anhänglichkeit und Bewunderung ausdrücke. General Baratieri leistete hierauf unter allgemeinem Beifall das Gelübde als Deputierter. — Hierauf wurde die Beratung der Maßregeln des Schatzministeriums fortgesetzt und nach der Regierungsvorlage in dritter Lesung erledigt. Am Sonnabend genehmigte die Kammer in geheimer Abstimmung mit 175 gegen 58 Stimmen die gesamten Finanz- und Schatzmaßnahmen.

— Die englischen Wahlen sind beendet und haben, wie zu erwarten stand, einen entschiedenen Sieg der Unionisten herbeigeführt. Bis Sonnabend Nachmittag wurden gewählt: 409 Unionisten (Gewinn 110), 172 Liberale (Gewinn 20), 12 Barnwelliten, 68 Antiparnwelliten und 2 Arbeiterkandidaten. Die Unionisten verfügten nunmehr bestimmt über eine Mehrheit von mindestens 152 Sitzen in dem neuen Unterhause.

— Das norwegische Storting nahm in seiner Abend Sitzung vom Donnerstag den Antrag des Militärkomitees, betreffend die außerordentliche Bewilligung für die Marine von 12 Millionen Kronen, davon 8 Millionen zum Bau zweier neuen Panzerschiffe an. — Der Versuch des Staatsrates Thorne, ein neues norwegisches Ministerium zu bilden, gilt als gescheitert. Sonnabend Abend wurde in Göteborg ein gemeinsamer schwedisch-norwegischer Ministerrat abgehalten, aber dessen Beschlüsse noch nichts verlautet.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich mit seiner Mutter und seiner Gemahlin nach Karlsbad begeben. Vieles wird geglaubt, er werde nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren. Rußland soll die Einsetzung einer Regentenschaft unter dem Metropoliten Klement und Einberufung der Sobranie behufs einer neuen Fürstenwahl unter Ueberwachung eines russischen Commissars fordern. Man spricht von einer Militärdictatur unter dem jetzigen Kriegsminister Petrow. — Zu der Frage, ob den Fürsten Ferdinand indirect eine Mitschuld an der Ermordung Stambulows trifft, veröffentlicht die „Swoboda“ einen vom 6. Juli datirten Brief Stambulows an den Prinzen Ferdinand, worin derselbe um die Erlaubnis bittet, Bulgarien verlassen zu dürfen. Stambulow hob in dem Briefe hervor, daß die Untersuchungs-Commission keine ernsthafte Verhuldung gegen ihn erhoben habe; er fügte hinzu, daß Heloff und Tschelischew, welche Verbrechen und Mordthaten ermordet hatten, sich beständig in der Nähe seines Hauses aufhielten, und daß den Fürsten um deren Verhaftung.

— In Macedonien ist die Ruhe vollkommen wiederhergestellt; alle Banden, die da und dort aufgetaucht waren, sind von den türkischen Truppen geschlagen und zerstreut worden.

— Der Haß der Ägypter gegen die Engländer hat sich in bedauerlicher Weise Luft gemacht. Unlängst der Verdringung englischer Soldaten in Kairo hatten die Einwohner des betr. Stadttheiles Steine gegen die Leichenzüge begleitende Militärabtheilung geschleudert und letztere in einiger Entfernung mit Pfeilen begleitet. Die Polizei hat mehrere Personen festgenommen. Der ägyptische Ministerrat beschäftigte sich am Sonnabend in Folge der von der englischen diplomatischen Vertretung erhobenen Beschwerde mit der Angelegenheit, die voraussichtlich durch den Gouverneur in Kairo dadurch beigelegt werden wird, daß dieser ein entsprechendes Schreiben an den General Walker richtet.

— Die letzten aus Rusien in Tripolis eingetroffenen Karawanen bringen die Nachricht, daß die Dervische sich von Darfur und den in der Nähe von Chartum gelegenen Ortschaften auf dem Marsche nach Wadai befinden. Diese Bewegung derselben nach dem Westen scheint durch die traurige Lage der von ihnen bisher bewohnten Landstriche veranlaßt zu sein.

— Der Gesundheitszustand der französischen Truppen in Madagaskar ist wenig günstig. Der Gesamtfrankenstand beträgt sich auf etwa 25 pSt. Einem unbestätigten Gerücht zufolge läßt die Situation in Antananarivo den baldigen Zusammenstoß der Dynastie erwarten. Die Partei der Jungbubas fordert die Absetzung des Premierministers. Es geht das Gerücht, die Königin Ranavola sei gezwungen, in die Provinz zu flüchten. Im Fort Dauphin ist unter den Eingeborenen ein Aufstand ausgebrochen, um die Europäer zu bestehlen.

— Nach Meldungen aus New-York verschlimmert sich die Lage im Indianergebiet ständlich; die in Glimdrien eintreffenden Regierungstruppen dürften kaum vor Sonntag Nacht angekommen sein. Die im voraus entsandten Courier sind nicht zurückgekehrt, sie wurden von den Indianern im Hinterhalt ermordet. Eine große Anzahl von Indianern aller Stämme befindet sich auf dem Kriegspfad. — Ein Wolff'sches Telegramm, wonach die aus 75 Familien bestehende weiße Bevölkerung des Jackson's-Hole-Thales von den Indianern ermordet sein soll, wird durch ein am Sonntag eingegangenes amtliches Telegramm als vollkommen unbegründet bezeichnet.

— Auf Cuba hatten die spanischen Truppen am Donnerstag einen Zusammenstoß mit den Insurgenten bei Santa Barbara. Die Insurgenten verloren 19 Tödt und 30 Verwundete. Die Spanier hatten 3 Tödt; ein Commandant, ein Capitän und 7 Soldaten wurden verwundet. — Die spanischen Truppen werden durch das gelbe Fieber decimirt. — Marshall Martinéz Campos, der sich glänzend aus dem ihm bei Bahama bereiteten Hinterhalt gerettet hat, begibt sich nach Habana.

— Bei der Occupation Trinidads durch die Engländer, wogegen Brasilien jetzt ernstlich Front macht, handelt es sich nicht um die an der Mündung des Orinoko gelegene Insel Trinidad, sondern um die unbewohnte kleine Felseninsel Trinidad Ascenao, etwa 650 Seemeilen von der brasilianische Küste entfernt, nahe dem 20 Breitengrade. Trinidad hat gutes frisches Wasser und dadurch erhält es für Seefahrer eine gewisse Bedeutung. Bisher rechneten die Brasilianer die Insel dem brasilianischen Staate Espiritu Santo zu, ohne sie jemals zu besetzen, während die Engländer behaupten, daß die Insel von ihnen schon einmal 1700 in Besitz genommen wurde, ohne daß die damals portugiesische Regierung Brasiliens Einspruch erhob. 1782 sei Trinidad geräumt worden, während Brasilien erklärt, es sei Portugal zurückgegeben worden. In den Straßen von Rio de Janeiro fanden Kundgebungen gegen die Besetzung der Insel Trinidad durch England statt. Die Polizei verhinderte den Ausbruch von Unruhestörungen. In Sao Paulo versuchten erregte Volksmassen einen Angriff auf das englische Consulat.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Juli.

* Der Beschluß des vorgestern hier abgehaltenen Kreistages, nach welchem die Stadt Grünberg ihr Schauspielerensemble unentgeltlich an den Kreis abtreten und sämtliche Schauspielerkosten des Kreises einschließlich der Vergütung und Amortisation der zum Zweck der Schauspielerausgaben aufgenommenen Anleihe mit übernehmen soll, ist von außerordentlich einschneidender Bedeutung für unsere Stadt. Die Kreissteuer wächst dadurch auf 25 pSt. der Staatssteuer an. Vom nächsten Jahre an treten hierzu noch 13 pSt. in Folge der Abschaffung der lex Huene, so daß die städtischen Steuerzahler allein aus diesen beiden Gründen 38 pSt. Steuern mehr zu zahlen haben werden als bisher. Diese Belastung wird um so empfindlicher sein, als auch diejenigen Personen, welche nur ein Einkommen von 420 bis 900 M. zu versteuern haben und deshalb von der directen Staatssteuer befreit sind, zu den Kreisabgaben herangezogen werden. Wie man hört, soll seitens der städtischen Behörden gegen den erwähnten Beschluß des Kreistages Widerspruch erhoben werden. Hoffentlich hat dieser Widerspruch Erfolg; denn daß jener Beschluß mit dem Gerechtigkeitsgefühl nicht harmonirt, dürfte wohl allenthalben zugegeben werden.

* Der heutige Krammarkt wies wieder einen verhältnismäßig schwachen Besuch auf; auch steht eine Anzahl von Buden leer da. Die Schuld daran trägt eben vorwiegend, wie schon mehrfach bemerkt, die Verlegung des Viehmarktes auf Dienstag. Wenn der Viehmarkt nicht auf einen andern Tag gelegt werden kann, dürfte es sich empfehlen, fortan auch den Krammarkt erst am Dienstag zu eröffnen. Besser noch wäre die Verlegung beider Märkte auf Donnerstag.

* Die hiesige katholische Pfarrkirche hat in voriger Woche einen herrlichen Schmuck erhalten durch Anbringung eines großen Kronleuchters in der Mitte des Hauptaltars. In Uebereinstimmung mit dem ganzen Baustil der Kirche, der Altäre, Kanzel und Bänke, ist er gleichfalls gothisch und aus heller Neubronze gefertigt. In dem unteren Rande enthält er die Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und „Ave Maria“; er ist eingerichtet zu 72 Kerzen, welche immer zu je 12 gruppiert sind. Der Schmuckgegenstand ist ein Geschenk eines geborenen Grünbergers, des gegenwärtig in Berlin lebenden Herrn Wabl. Zu Ehren des edlen Gebers, der gestern hier anwesend war, brannte er während des Hochamtes zum ersten Male. Herr Pfarrer Sappelt dankte nach der Predigt für das kostbare Geschenk und schloß den Dank mit den Worten: „Widmete doch dieses edle Beispiel der katholischen Kirche ähnliche Wohlthäter erwecken!“

* Ein prächtiges Gartenfest feierte vorgestern Abend der hiesige Kaufmännische Verein (Bezirk des Hamburger Vereins von 1858) im Wietzke'schen Etablissement. Zwischen den beiden Theilen eines vortrefflichen Concertes der hiesigen Stadtkapelle gelangte ein reizendes Lustspiel „Die Schulkreiterin“ zur Ausführung. Den Darstellern sowie der Kapelle wurde reichlich wohlverdienter Beifall gesendet, ebenso Herrn Phrotechniker Wenger, der nach beendeter Concert ein brillantes Feuerwerk abbrannte. Der Garten war abrigens den ganzen Abend hindurch mit Lampen und unzähligen Lämpchen feenhaft erleuchtet, auch mit Fahnen und Emblemen reich geschmückt, so daß der Aufenthalt in demselben nach dem schwülen Tage außerordentlich angenehm war. Eine Glühbirne sorgte zudem für belustigende Zerstreuung. Nach dem Feuerwerk wurde im Garten zur Colonnade angetreten, an welche sich im Saale der Ball anschloß, der die Festgenossen bis in die frühen Morgenstunden in frohlichster Harmonie vereinte.

* Durch das am 4. und 5. August hierselbst stattfindende Wundschließen des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes wird unser einheimisches Königschießen keine Einbuße erleiden; nur werden die sonst am Sonntag und Montag stattfindenden Veranstaltungen auf Dienstag und Mittwoch verlegt. In diesen beiden Tagen findet auch der übliche Ausmarsch statt.

* Am nächsten Mittwoch wird uns im Wietzke'schen Garten ein besonderer Genuß gewährt werden, insofern daselbst ein Doppel-Concert gegeben werden wird, und zwar seitens des Trompetercorps des Feldartillerie-Regiments von Bobbielki und der hiesigen Stadtkapelle.

* Morgen soll im Wietzke'schen Garten ein Kinderfest abgehalten werden. Bei der Beliebtheit, deren sich

derartige Feste in dem genannten Garten in früheren Jahren erfreut haben, ist gewiß auch in diesem Jahre wieder ein starker Besuch zu erwarten.

* In dem Bericht über den Unfall auf Herrn Droschke'scher Fabrik in voriger Nummer ist der Angreifer irrthümlicherweise als Malergehilfe bezeichnet worden. Zur Richtigstellung theilen wir mit, daß der betr. Hausmann Brunnenbauer ist.

* Gestern gegen Abend verunreinigte ein junger Mann das Bassin in der hiesigen städtischen Badeanstalt in so widerwärtig unanständiger Weise, wie wir dies hier gar nicht wiedergeben können. Es wäre nur in der Ordnung, wenn derselbe zur Anzeige gebracht würde. Daß man ihm dauernd den Zutritt zur Badeanstalt verweigert, halten wir im Interesse der übrigen Badegäste für selbstverständlich. Derartige „Späße“ sind weder durch irgendwelche Unbesonnenheit noch durch einen zu reichlichen Genuß geistiger Getränke zu entschuldigen.

* Heute Vormittag gegen 11 Uhr fuhr ein jugendlicher Radfahrer mitten in das Gewühl des Marktes hinein. Daß durch solchen Leichtsinns leicht ein Unglück geschehen kann, liegt auf der Hand. Sollten sich ähnlicher Fälle wiederholen, so wird das Publikum auf daran thun, dem Ueberräthigen den Standpunkt klar zu machen bezw. die Polizei herbeizurufen.

+ Deutsch-Wartenberg, 29. Juli. Die hiesige Schützengilde beschloß in gestriger Versammlung, das ursprünglich auf den 11. August anberaumte Mannschießen anderweitiger Veranstaltungen halber Sonntag, den 18. August, abzuhalten.

* Am 25. Juli ist in Vättnik eine mit der Postagentur dazulbst vereinigte Telegraphenbetriebsstelle eröffnet worden.

* Die Section der Leiche der in Dammerau verstorbenen Hedwig Geiger hat Herzlähmung als Todesursache ergeben. Für die Annahme, daß der Tod durch Mißhandlung oder Vergiftung herbeigeführt sei, liegt kein Anhalt vor.

* In unserm Regierungsbezirk sind bisher erst drei Güter mit 544 ha in Rentengüter umgewandelt worden.

* Laut Bekanntmachung des Rathes der Stadt Leipzig nimmt die diesjährige Michaelis-Reise Sonntag, den 25. August, und zwar gleichzeitig für Groß- und Kleinhandel ihren Anfang.

* Bei den Gewittern, die am Donnerstag und in der Nacht zu Freitag in unserer Gegend wahrgenommen wurden, scherte ein Blitz die Festsung des Müllersmeisters R. in Pärben, Kreis Freystadt, ein; drei Schweine und sämtliche Hühner kamen in den Flammen um. Im Kreise Croßen traf ein Blitzstrahl die massive Scheune des Gemeindevorsteher's Erreich in Neuendorf, die mit den darin aufgestapelten Getreidevorräthen niederbrannte. Vieles wurde auch durch den wolkenbruchartigen Regen Schaden angerichtet. Sehr arg hat das Gewitter ferner im Kreise Guben gehaust.

* Die Insektenstiche sind in diesem Jahre ausnahmsweise schmerzhaft. Man sucht den Grund wohl nicht mit Unrecht in der Strenge des vergangenen Winters, der den Thierbestand in Feld und Wald stark gelichtet hat. Die Insekten finden viele Thierleichen und übertragen das Gift. Spaziergänger thun gut, die bekannten Gegenmittel, Salbmittel etc., stets mit zu führen.

* Die Probiantämter sind neuerdings wieder angewiesen worden, den directen Verkehr mit den inländischen Producenten nach Kräften zu fördern und sich womöglich allein auf ihn zu beschränken.

— Züllichau, 29. Juli. Gestern in später Nachmittagsstunde brach in der Poststraße eine Feuerbrunst aus, welche die Hälfte der Straßenfront in Asche legte. Das Feuer entstand in dem Kaufmann Jarecki'schen Schaue an der Königsstraße, in dessen unterer Etage der Kaufmann Augustin ein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft betreibt. Bald nach 6 Uhr bemerkten Passanten immer dichter aus dem Hause hervorquellenden Rauch und schlugen sofort Alarm. Als die ersten Herbeieilenden die feuerverschlossene Thür und die Fensterläden einschlugen, stand bereits der ganze Innenraum des Ladens in Flammen, so daß an ein Hineindringen nicht gedacht werden konnte. Die Flammen griffen mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß das mit dem Schaue zusammenhängende nächste Haus ebenfalls in kürzester Zeit über und über brannte. Leider verging geraume Zeit, ehe ausreichende Hilfe zur Stelle sein konnte. Es war eben Sonntag Nachmittag und der größte Theil der Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr nicht zu Hause, die Turner-Feuerwehr hatte einen gemeinsamen Ausflug nach den Oberreihbergen gemacht, ein sofort abgeandertes Telegramm erreichte sie dort nicht. Die Gymnastiken hinwiederum, welche bei solchen Gelegenheiten eine besonders eifrige Thätigkeit zu entwickeln pflegen, waren zum größten Theil auf Ferien. So bestand denn die Hauptaufgabe der wenigen sofort herbeigekommenen Feuerwehrleute darin, im Verein mit anderen Hilfsbereiten aus den beiden brennenden Häusern noch zu retten, was zu retten war. Zunächst schwebten zwei Menschenleben in höchster Gefahr. Im ersten Stock des zweiten Hauses wohnte die Näherin G. mit ihrem Sohne und einer kleinen Tochter. Der Sohn kam gerade die Treppe herunter, als die Flammen aus dem Nebenbause hereinbrachen. Als durch sein Geschrei die vor dem Hause Stehenden auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurden, war es schon zu spät, aber die Treppe nach oben zu gelangen; die beiden Personen, welche erst im letzten Augenblick die ihnen drohende Gefahr bemerkt hatten, mußten durch das Fenster auf einer Leiter heruntergetragen werden. Im Schaue war Niemand anwesend, da sich Kauf-

mann U. mit seiner Frau auf einer Geschäftstour beland; und so konnte dort gar nichts gerettet werden. Erst aus dem dritten Hause, dessen Besitzer sowie seine Mieter mit ihren Familien zum Theil erst kurz vorher ausgegangen waren, konnte man den werthvolleren Theil des Mobiliars, und zwar auch nur durch die Fenster in Sicherheit bringen. Beim fünften Hause endlich gelang es den inzwischen herbeigeeilten Feuerwehren aus der Stadt und den umliegenden Dörfern, dem rasend um sich greifenden Elemente Einhalt zu gebieten. Total niedergebrannt sind die beiden Häuser des Kaufmanns Jarecki und die Häuser des Sattlermeisters Lorenz und des Barbiers Kädiger. Das nächste dem Kaufmann Glack gebörige Haus hat durch die Wassermassen, mit denen es überflutet wurde, arg gelitten, sein Dachstuhl ist zum Theil demolirt. In dem massenhaften Holzwerk der alten, aus Fachwerk gebauten Häuser fanden die Flammen so reichliche Nahrung, daß sich eine gewaltige Gluth entwickelte, welche eine Zeit lang dem nur durch die enge Königstraße von ihr getrennten Gasse am Markt mit der Drogerie von H. Horn höchst gefährlich zu werden drohte, was um so bedenklicher war, als in dessen Keller eine größere Menge von Benzin und anderen leicht explosiblen Stoffen lagerte; die Mauern waren bereits so glühend, daß man die Hand nicht daran leiden konnte. Glücklicherweise hatte man bei Zeiten darauf Bedacht genommen, die vergitterten Kellersenster mit nassen Säcken, Sand und dergl. mehr zu verstopfen, so daß es der energischen Thätigkeit der Feuerwehre gelang, die Gefahr von dieser ganzen Marktsseite abzuwenden. Gegen 9 Uhr war das Feuer auf die bisher ergriffenen Gebäude localisirt und weiteres Umsichgreifen verhindert. Außer den Feuerwehren verdient besonders lobend erwähnt zu werden ein größeres Commando unserer Mannen, welche sich beim Retten der Sachen und beim Bergen derselben, sowie beim Bedienen der Spritzen erfolgreich hervorgethan. Ueber die Entstehungursache verläutet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Die neuerbaute Spinnerei von Rosenberger in Reichenbach in Schlessen gerieth am Freitag in Flammen. Alle 600 Arbeiter sind gerettet. Das Feuer brach gegen 10 Uhr im Wilsraum bei einer Reinigungsmaschine aus, wahrscheinlich in Folge eines durch Reibung entstandenen Funken, der die Baumwolle in Brand legte. In dem Wilsraum selbst waren die wenigsten Leute beschäftigt, die gleich den übrigen Arbeitern auf den Notstiegen die Fabrik verließen. Nur drei Arbeiterinnen waren oder geriethen in den feuergefährlichen Abortraum; hier schnitt ihnen aber bald immenser Rauch und Qualm den Weg zur Treppe ab.

Sie ließen deshalb laute Hilferufe erschallen und wurden schließlich noch vor dem Eintreffen der Feuerwehre von außen gerettet. Vorerst mangelte es an einer genügend langen Leiter, sodaß eine Arbeiterin ziemlich lange schwebend am Fensterkreuz hängen mußte. Während dieser Zeit mußten ihre beiden Colleginnen viel Rauch schlucken, so daß es die höchste Zeit war, als endlich die Rettung gelang. Um 2 Uhr waren die Arbeiten soweit beendet, daß die auswärtigen Spritzen abrufen konnten und nur ein Wachcommando an der Brandstätte bleiben durfte. 300 000 M. dürfte der Schaden immerhin betragen. Der Besitzer der Fabrik weiß z. Z. auf einer Reise in England, wohin ihm die Nachricht übermittelt wurde.

In der Nacht zu Sonnabend brach in einem Familien-Wohnhause, welches zur Eisenbahn-Nebenweilstraße in Rattowitz gehört, ein schwerer Brand aus. Das Feuer hatte im Augenblick den ganzen Dachstuhl des Gebäudes ergriffen, sodaß es von dem direct unter dem Dache wohnenden beiden Familien nur einer gelang, rechtzeitig sich zu retten. Das Schicksal der zweiten Familie ist ein wahrhaft tragisches. Da der Zugang zur Treppe bereits von den Flammen verperrt und Hilfe noch nicht zur Stelle war, sprangen die älteren Familienmitglieder zu dem drei Stock hochliegenden Fenster hinab, auf den steinigen Hof, während 2 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren den Tod in den Flammen fanden. Der Vater, ein Arbeiter bei der Eisenbahn, war mit seinem 5jährigen Sohne herabgesprungen. Ersterer trug schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon, letzterer blieb unverletzt. Die schwächliche Mutter hat bei dem gewagten Sprung so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie noch am Unfallsorte von dem schnell herbeigerufenen Geistlichen die Sterbesakramente enthielt. Sie war Abends zwar noch am Leben, dürfte aber kaum davonkommen. Ein 14jähriger Knabe, welcher sich durch den Schornstein rettete, verstauchte sich beide Beine und erlitt schwere Verwundungen am Kopfe. Diejenigen Familien, welche ihre Habe nicht bergen konnten, waren nicht versichert.

Bermischtes.

Ein kluges Thier. In einer Rößelwiger Fabrik war dieser Tage ein jugendlicher Fuchswallach, der sonst vor dem Spazierwagen des Besitzers zu paradien pflegte, krank geworden. Er litt an einem Nachenkatarth und einer Halsdrüsenentzündung, war am Halse operirt worden und spazierte nun den ganzen Tag mit einem großen Tuch um den Hals als Heilkranker im Hofe umher. Aus der Mauer des Fabrikgebäudes ragt

an der Hofseite des Fabrikgebäudes das Dampfablaßrohr der Kesselpumpe hervor, aus welchem während der Thätigkeit der Pumpe immer Dampf und stehendes Wasser entweichen, und für dieses Abflaßrohr zeigte der vierbeinige Patient seit einigen Tagen eine auffällige Vorliebe. Jedemal, wenn die Pumpe arbeitete, stand er mit weit geöffnetem Maul draußen vor dem Rohr und sog mit Behagen die warmen Dämpfe ein. Offenbar brachten diese seinen Schmerzen eine gewisse Linderung, und das kluge Thier benutzte nun regelmäßig das Dampfablaßrohr als Inhalationsapparat. Gestern Vormittag war nun der Kesselbeizer sehr erstaunt, als plötzlich der kranke Fuchswallach in den Kesselraum trat und ihn mit Blicken anfaß, die eine stumme Bitte zu bedeuten schienen. (?) Um diese Stunde pflegte nämlich sonst die Dampfmaschine zu geben; geitern aber war sie ausnahmsweise schon früher in Betrieb gewesen, während das Pferd noch im Stalle lag, und der Patient, der die gewohnte Inhalationskur schmerzhaft vermissen mochte, war erschienen, um den Kesselbeizer an die Ausübung seiner thierärztlichen Praxis zu mahnen.

Im Amtsstil. Der Eisenbahnverwaltung ist ein Güterwagen abhanden gekommen, und es ergibt deshalb an alle Stationen ein Rundschreiben. Stations-ausschreiber berichtet: Wagen Nr. 512 kam ergebenst am 15. Juli hier an und ging am folgenden Tage geborsamt weiter.

Druckseblerkeusel. (Aus dem Bericht der Festsfeier des Vereins „Voselblümchen“.) Heute Abend Gartenfest mit festlicher Beleuchtung mittels Gasglühlicht — geliefert von den ältesten Vereinsmitgliedern.

Wetterbericht vom 28. und 29. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.3	+23.8	SE 2	61	3	
7 Uhr früh	742.2	+23.0	SE 3	73	1	
2 Uhr Nm.	743.3	+31.8	W 4	38	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 19.6°

Witterungsaussicht für den 30. Juli.

Vorwiegend heiteres, zeitweise wolfiges, trockenes Wetter mit abnehmender Temperatur.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Es haben auf hiesigem Bahnhofe im Monat August 1895 nachstehend verzeichnete Droschken zu halten:

Datum	Tag	Droschken	Nacht
	(die Zeit von früh 6 bis Abends 9 Uhr)	(die Zeit von Abends 9 bis früh 6 Uhr)	
1.	4	5	7
2.	8	9	11
3.	13	14	15
4.	2	3	4
5.	6	7	8
6.	10	11	13
7.	15	1	2
8.	4	5	6
9.	8	9	10
10.	13	14	15
11.	2	3	4
12.	6	7	8
13.	10	11	13
14.	15	1	2
15.	4	5	6
16.	8	9	10
17.	13	14	15
18.	2	3	4
19.	6	7	8
20.	10	11	13
21.	15	1	2
22.	4	5	6
23.	8	9	10
24.	13	14	15
25.	2	3	4
26.	6	7	8
27.	10	11	13
28.	15	1	2
29.	4	5	6
30.	8	9	10
31.	13	14	15

Grünberg, den 27. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bäckerei-Verkauf!

Sehr gutes Bäckereigrundstück bei 1000 Thaler Anzahlung in. Krankheit zu verkaufen u. b. oder p. Michaeli zu übernehmen. Franco-Offeren unt. Chiffre O. U. 12 an Haasenstern & Vogler, A.-G., Glogau, erbeten. Ein Staubmantel und ein Cape zu verkaufen bei Frau A. Jakob, Bahnhof II Tr.

Der von dem bekannten Knaben aus der Planmühle geholt kleine Wagen ist sofort zurückzubringen, ehe Anzeige erfolgt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, des früheren Ziegeleibesitzers und Restaurateurs

Carl Jahndel,

sagen wir hiermit Allen, insbesondere dem Grünberger Gastwirths-Verein und den Ehrenträgern, ebenso dem Herrn Pfarrer Sappelt für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Grünberg, den 29. Juli 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlangen Sie die vorzügliche

Glanzstärke mit Schutzmarke Komet

aus der bekannten Moritz- u. Schnellfeueranzünder-Fabrik von A. Hodurek, Ratibor. Zu haben in Grünberg bei Otto Liebeherr, Ferd. Rau; Renfals; Herm. Flebig, Bernh. Baum, M. Adam, Fr. Hauck; D. Wartenberg; F. Pietsch; Saabor; C. Kube; Rothenburg; C. Finne; Kleinig; A. Hasse jr. Niederl. wird überall errichtet u. i. m. Inseraten aufgenommen.

Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindesteuerlisten pro April 1895 der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg liegt vom 30. Juli bis incl. 6. August cr. in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Veranlagung ausreicht. Grünberg, den 27. Juli 1895.

Der Magistrat.

Zwei ältere, kinderlose Eheleute aus besserem Stande suchen sofort oder später eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, Küche und Beigelaß. Offerten unter N. H. 653 an die Expedition des Blattes erbeten.

2 Zimmer, Küche, und Zubehör, 1 Treppe (Wasserl.) an ruhige Mieter sofort. 1. Octob. a. verm. Breitestr. 4.

1 Wohnung zum 1. September zu vermieten Rindeberg 17.

2 Stuben, Küche u. Zubehör bald zu vermieten Niederstraße 42.

Kost und Schlafstelle zu vergeben Maulbeerstraße Nr. 9.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen

hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Gesucht Agent

für eine gut eingeführte, alte, deutsche Lebensversicherungsgesellschaft bei hoher Provision. Adressen unter N. 24284 an Haasenstern & Vogler, G.-A., Breslau.

Einen zuverlässigen Führer

für eine nächster Tage im Dorfe Schweinitz und Umgegend auf die Dauer in Betrieb kommende, neue 9 pferdige Locomobile mit Dampfdruckmaschine allerneuester Bauart sucht

Paul Seler, in Croßen (Oder).

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Mann,

der im Schreiben gewandt ist, für unser Schulager.

Englische

Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakoley).

Für die vielen Gratulationen und Geschenke von Nah und Fern, welche uns bei unserer Silberhochzeit zu Theil wurden, sagen wir unseren innigsten Dank.

G. Gundlach u. Frau.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung (Stundenlohn 27 Bfg.)

E. Luedicke, Forst i. L.

1 tüchtigen Bäckergehilfen

sucht bald

G. Quaschnig, Fleischmarkt 10

1 Tischlergehilfen nimmt an

M. Botzke, Tischlerstr.

1 tüchtigen Tischlergehilfen nimmt an

P. Frömsdorf, Tischlerstr.

1 Schuhm.-Gehilfen sucht bald G. Bradtke.

4 starke Männer

zum Caroussel-drehen, sowie 1 außerl. Orgeldreher werden zum Königs-schießen gesucht Niederstraße 42.

Einen Kutscher

zum sofortigen Antritt sucht

Gustav Neumann.

Lehrling

aus guter Familie für ein hiesiges Fabrik-Comptoir gesucht.

Gefl. Offerten unter N. F. 651 an die Exped. d. Bl.

1 anständiges, junges Mädchen

sucht zur Bedienung für Sonntags

Krebs, Gesundbrunnen.

Einige Selfactor-Obermädchen finden sofort Beschäftigung bei

Fried. Paulig, Lessnerstraße.

Lehrmädchen zur Damen-

schneiderlei können sich melden Hospitalstr. 27.

1 Mädchen, welches die Schule verlassen hat, wird sofort gesucht.

Krebs, Gesundbrunnen.

Zu einem Kinde wird ein Schulmädchen gesucht

Niederstraße 32.

1000 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. October auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

E. G. Montag Abend. Rothe Laterne.

Evang. Vereinigung.
Dienstag Abend 8 Uhr Sitzung (Vereinslof.)

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Rauch-Club.
Mittwoch zu Weine bei Herzog,
Wangschtagasse 1.



Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch Abend, pünktl. 8 Uhr:
Übung
der Leiter-Abtheilung.

Louisenthal.

Heute Dienstag:

Großes Nachm.-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder frei.

Zum Kaffee frische Plinze.

Abends: Jung-Gänsebraten.

Es ladet freundlichst ein Ferd. Schulz.

Freibank.

Dienstag, den 30. d. Mts., Vor-
mittag 8 Uhr, Verkauf von gekochtem,
rotblaufrankem Schweinefleisch das
Pfund 30 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Frischen geräuch. Mal,
geräuch. Lachs,
Pomm. Flundern,
Strals. Bratheringe
empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Corned Beef,

ausgewogen à Pfund 80 Pf.

geräuch. Schellfisch,
Bratheringe, russ. Sardinen,
Anchovis, Delicateß-Seringe
empfiehlt

G. Stephan.

Frische Flundern

empfiehlt billigt **M. Finsinger.**

Frischen Spritzreien

Simbeerfaß

empfiehlt Otto Hoffmann, Bäckermeister.

Simbeerfaß, garantiert spritzfrei,
empfiehlt **E. Grienzi.**

Täglich frischen

Apfel- und Quarktuchen

empfiehlt **C. Ludewig, Postplatz 4.**

Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's
Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf.
bei Otto Liebeherr.



Dr. Spranger'scher

Balsam (Einreibg.)

unübertroffen.

Mittel gegen Rheuma-

tismus, Gicht, Reiken,

Bahn-, Kopf-, Kreuz-

Brust- und Genicksschmerzen, Ueber-
müdung, Schwäche, Abspannung,
Erlahmung, Sengenschuß. Nur echt,
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen
trägt. Zu haben in Grünberg echt nur
in der Löwen-Apotheke u. Adler-
Apotheke à Fl. 1,00 M.

Fabr. **C. C. Spranger, Gdrlig.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten,
Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc.
zu vertreiben, besteht in täglichen
Wachungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à Stück
50 Pf. bei **Wilhelm Mühle.**

Rothlaupulver,

bestes Schutzmittel gegen Rothlauf der
Schweine, empfiehlt à 75 Pfg. in Dosen
mit Gebrauchsanweisung
die **Adler-Apotheke, Ring 25.**

Beste Copir-Tinte

von **Ed. Beyer in Chemnitz**
ist zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlung.

2 gr. Oleander s. j. verk. Krautstr. 38.

Miethke's Garten.

Dienstag, den 30. d. Mts., auf vielseitigen Wunsch:

Großes Kinder-fest,

bestehend aus großem Concert der Edel'schen Kapelle, verschiedenen
Belustigungen für die Kinder: U. A. Ponny- und Esel-Reiten, Fahren,
Schattenbilder, Nebelbilder, Topfgeschlagen etc. etc.

Umzug durch den Garten. Der Garten wird festlich decorirt und illuminirt.
Anfang des Concerts Nachmittag 4 Uhr.

Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf. Kinder ohne Erwachsene haben
keinen Zutritt.

Zum Abendbrot div. warme u. kalte Speisen.

Ganz ergebenst

F. Miethke.

Miethke's Concert-Garten.

Mittwoch, den 31. Juli cr.:

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Feldartillerie-Regiments
von Poddelski unter Leitung des Königl. Musikdirektoren Wolf
und dem hiesigen Stadt-Orchester

unter Leitung seines Dirigenten Stadt-Musikdirector **B. Edel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn **Emil Fowe.**

Concert-Programm.

1. Theil.

(Trompeter-Corps des Feld-Artillerie-Regts. von Poddelski,
Direction: Königl. Musikdir. G. Wolf.)

1. Jagd-Fest-Marsch a. d. Op.: „Der wilde Jäger“ . . . A. Schulz.
2. Ouverture z. Op.: „Das Nachtlager in Granada“ . . . C. Kreuzer.
3. Gardas a. d. Op.: „Der Geist des Rosenroden“ . . . L. Großmann.
4. Selection a. d. Op.: „Der Obersteiger“ . . . C. Zeller.

2. Theil.

(Stadt-Orchester, Direction: Stadtmusikdirector B. Edel.)

5. Ouverture z. Op.: „Oberon“ . . . C. M. v. Weber.
6. Introduction und Solobasschor des 1. Actes a. d. Op.:
„Robert der Teufel“ . . . G. Meyerbeer.
7. Scenen a. d. Op.: „Don Juan“ . . . W. A. Mozart.
8. „Pikant und amäsan“, großes Potpourri . . . A. Schreiner.

3. Theil.

(Beide Chöre zusammen.)

9. Fest-Ouverture . . . A. Fischer.
10. Finale (III. Act) Schlachtruf und Schlachthymne a. d. Op.:
„Rienzi“, der letzte der Tribunen“ . . . R. Wagner.
11. Fackelfanz (B-dur) . . . G. Meyerbeer.
12. Armee-Marsch Nr. 9 „Herzog von Braunschweig“.

Zum Schluß: Große harmonische Retraite und Zapfenstreich der Cavallerie.
Neu bearbeitet von Rohberg (Armee-Musik-Inspecent).

Gasthof zur Sonne.

Donnerstag, den 1. August:

Großes Abend-Concert,

ausgeführt von der bedeutend verstärkten Strauss'schen Kapelle unter persönlicher
Leitung ihres Dirigenten.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Es laden ergebenst ein **Paul Strauss. Max Kannapke.**

J. Schwarz

1. Oberthorstraße 1

empfiehlt sein großes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben

zu ganz außergewöhnlich
herabgesetzten Preisen.

Für Wiederverkäufer habe einen großen Posten
Arbeits-hosen sehr billig abzugeben.

Das Kontor meines neu eröffneten

Baugeschäfts

befindet sich jetzt **Oberthorstraße Nr. 19.**

Ich empfehle mich dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum,
gestützt auf langjährige Praxis und Erfahrung, zur sachgemäßen Aus-
führung von Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen jeder Art
bei äußerst billiger Preisstellung.

Mit Anfertigung von Plänen, Kostenanschlägen, Feuer-
Versicherungstagen etc. stehe sofort zu Diensten.

W. Pletz, Maurermeister,

Oberthorstraße Nr. 19.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Wichtigste Rathschläge

für Eheleute.

Lesen Sie unbedingt meine neue aus-
sührliche **Gratis-Abhandlung** über
Kinderlegen. Porto 20 Pfg.

H. Oschmann, Magdeburg.

Ver-
altete **Krampfaderfußgeschwüre,**

Flechten und Geschlechtsleiden heilt
brieslich unter schriftlicher Garantie
schmerzlos und billigt. 25jährige Praxis.

Apotheker **Fr. Jekel,**

Breslau, Meudorfstraße 3.

Großer Ausverkauf.

Wegen Neubau meines Hauses werden

sämmtliche Schuhwaaren

zum Selbstkostenpreise ausverkauft,
die beim Brande beschädigten
Waaren zu jedem nur annehmbaren

Preise. **Adolf Kossmann,**

11 Postplatz 11.

Abessinierrohrpumpen,

Brunnen-Rohrarbeiten aller Art,
billigste, sorgfältigste Ausführung
für jede Tiefe. Mehrjähr. Garantie.

Wilhelm Werner,

Brunnenbauanstalt, Scherndorferstr. 53.

Reelles Heirathsgejuch.

Ein t. Geschäftsmann, 28 Jahr alt, ev.
m. g. Existenz, wünscht sich z. verheirathen.
Damen im Alter v. 25-30 Jahr, welche
auf dieses ernstgemeinte Gejuch resp. bald
Verb. eingehen wollen, bitte Off. u. Ang.
betr. etw. Vermögens-Verhältnisse nebst
Photograph unter Chiff. **A. S. 40** postl.
Krebstadt N. Schl. zu senden.

Reichen Gewinn

kann sich ein bei Weinhandlungen,
Hotels oder Colonial- u. Delicateß-
Geschäften gut eingeführter Herr durch
die Uebernahme der Vertretung
einer ersten Weingroßhandlung an
der Mosel verschaffen.

Gefl. Rück-Off. unt. **E. 5689** an

Rud. Mosse, Köln.

Sauerkirschen,

Simbeeren

faust **Eduard Seidel.**

Ca. 18 bis 20000 Liter

Apfelwein

(naturrein) hat abzugeben

Albert Müller, Büllichau.

G. rieselfw. L. 30 pf. Derlig, Fleischstr. 8.

G. 93r Wein L. 75 pf. Frau **G. Knispel.**

G. 93r L. 75 pf. Heller, Zöllichstr. 14.

93r Wm. L. 80 pf. **H. Pilz, Postplatz 5.**

Weinansicht bei:

Mentier Präfer, 93r 80 pf.

H. Magnas, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 pf.

H. Gebhard, Neumburgerstr. 94r 56 pf.

Derlia, Fleischm. 93r Wm. 80, L. 75, Wm. 80 pf.

H. Augbach, Zöllichstr. 94r 56 pf.

H. Keller, a. Dreif. Kirchb., 93r 80, L. 75 pf.

Wm. Pilz, Niederstr. 20, 93r 80 pf.

H. Bartsch, Schützenplatzweg, 94r 60 pf.

Zeichle b. Louisenthal, 93r 80, L. 75 pf.

H. Zeichle, Langfegerstr., 94r 50 pf.

Mittwoch, den 31. d. Mts.:

Armennähverein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 1. August:

Beichte und Communion: Herr Pastor

sec. Wille.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge

zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 29. Juli.			
	Gst.	Gr.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	10	—	—
Roggen	11	50	11	20
Gerste	11	30	—	—
Hafer	13	20	12	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	95	3	30
Stroh	3	—	2	50
Hen	4	50	3	60
Butter (1 kg)	2	—	1	70
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 30. Juli 1895.

5] Mein Onkel Bürgermeister.

Von Heider-Sand.

Heute hatte sie auch nirgendwo Glück. Fast eine Stunde war sie in ihrer Stellung verblieben und nicht einmal war der Provinzial Mar Treubheim über den Hof gegangen! Als sie jetzt in die Küche zurückblitzte, hörte sie die Thür der Wohnstube knarren. Im nächsten Augenblick stand sie geschäftig am Küchentisch und hatte der Schwester Arbeit in den Händen, die ungehaltenen Worte, die Maria auf der Zunge hatte, durch einen lebendlichen Blick verheuchelnd. Jetzt stand auch schon die Mutter in der Küche.

„Hört Kinder,“ sagte sie mit einem zufriedenen Blick auf Lieschen, die vor eifrigem Zuhören des Trutbadns den Eintritt der Mutter kaum zu beachten schien, „da schied eben Frau Notarin Schmid ihren Peter mit einer schönen Empfehlung, und ob wir Lust hätten, morgen Mittag eine Partee mit nach dem Wäldchen zu machen. Ich habe es zugesagt und zugleich bestellt, daß unser Gast, der Bürgermeister, mitkommen würde.“

„Aber Mutter,“ sagte Maria, und Röthe stieg ihr in das milde Gesicht, „Du weißt doch gar nicht, ob ihm das angenehm ist; von langen Fußtouren ist er bei seinen Jahren sicher kein Freund!“

„Bei seinen Jahren,“ wiederholte die Mutter ärgerlich; „thust Du doch gerade, als ob er steinalt wäre! Er ist in den besten Jahren, Bürgermeister Clemens, in den Jahren, wo die Männer Ehtes von Unrechtem zu unterscheiden wissen, wo er für ein Mädchen, welches den achtundzwanzigsten Namenstag gefeiert hat, der passendste Mann wäre.“

Diese Heirath mußte der Mutter doch sehr am Herzen liegen, denn ihr Gesicht war roth wie Zinnober vor Erregung.

Obwohl Maria es sehr unnaß fand, Worte über die Sache zu verlieren, da sie es in ihrer ersten, klugen Weise längst vorausgesehen hatte, daß der Bürgermeister sich so wenig aus ihr mache, wie sie sich aus ihm, daß dem Kind, dem Lieschen, seine Ritterlichkeiten gehörten, beschwor sie die Mutter dennoch und sagte gutmüthig:

„Nun, nun, Mutter, so arg war es ja nicht gemeint.“

Lieschen gönnte sie gern die Guldigung von Ewald Clemens, die sich vornehmlich in Spenden von Bonbons und Confect kundgab, aber legte derselben keine Bedeutung bei.

Vor Jahresfrist auch hatten des Bürgermeisters Zuckerrüben keinen weiteren Zweck gehabt, als dem Vedermaulchen eine Freude zu machen, vor Jahresfrist! Jetzt sollten sie mehr thun! Sie sollten Lieschen sagen, daß der Geber ihr das Leben versüßen möchte, daß sie allein die Triebfeder seines Kommens sei, daß Ziel seiner Wünsche. So ähnlich malte sich der Bürgermeister die Wirkung seiner Gaben wenigstens aus.

Lieschen verstand keineswegs die Anträge, die den prächtigen Vederreien mitgegeben waren, sie ließ sich alles im Verein mit Maria herrlich schmecken und nahm sich jedesmal vor, die nächste Portion nicht so rasch zu verzehren, da sie im nächsten Genuß noch eine größere Freude vermutete. Lange schon hatte Clemens auf einen Augenblick gewartet, wo er verständlicher reden durfte, und oft, wenn ihm die geeignete Zeit gekommen schien, wenn er von Hoffnung befeelt seinen Puls rascher schlagen spürte, hatte ein Blick aus Marias ernsten klaren Augen oder das überbelle Kinderlachen Lieschens ihn zu einem nächsten Mann gemacht. War er dann dabei in seiner Begierlichkeit und blühte auf die Blumen an seinem Fenster, wie sie blühten und sproßten und selbst feltene Arten sich unter seiner Hand prächtig entfalteten, dann schalt er sich einen Thoren, und mit neuem Muth ging er in das Apothekerhaus. Einmal hatte er Lieschen allein gefunden, die Eltern waren auf einem Spaziergange, und Maria kochte in der Küche Aprikosenmus. Als Lieschen so eifrig die dazu bestimmten Gläser mit Namen und Datum versah, dazu ein liebes, verständiges Geplauder hören ließ, hatte der Bürgermeister plötzlich den Antrag im Kopfe, und der Anfang desselben drängte sich auf seine Zunge, aber dann, als er seine Stimme hörte, war es ihm, als gehöre sie ihm nicht, es überkam ihn wie Verleumdung und Schwindel. Lieschen blickte ihn besorgt an, bot ihm ihren Stuhl und schüttete ein Glas mit frischem Wasser.

„Trinken Sie,“ sagte sie dabei, „das wird Ihnen gut thun. Sie müssen mehr geben, das stete Eizen auf dem Rathhaus bekommt Ihnen nicht, Sie sind in der letzten Zeit auch schrecklich corpulent geworden!“

Lieschen hatte ähnliche Worte erst neulich von der Mutter gehört, als sie dem Vater das „Studenpöden“ vorgelesen, und freute sich, bei dieser Gelegenheit so vernünftige Worte zur Hand zu haben. Was hatte der Bürgermeister denn, daß er in die Pöb fuhr, als habe jemand ihm einen Ruff gegeben, warum wurde er denn plötzlich so glühend roth im Gesicht? Sollte er ernstlich krank sein? Aber da kam ja die Mutter, und das war gut, denn mehr Vernünftiges über des Bürgermeisters Zustand hätte Lieschen nicht zu sagen vermocht.

Die Däfte des gebackenen Trutbadns durchzogen am nächsten Morgen verheißend des Apothekers Haus. Er selbst merkte wenig davon, denn er war, um die

seit einiger Zeit bei ihm erschaffte Eglust anzuregen, in seinen, eine Stunde entfernt gelegenen Weingarten gegangen und hatte seine Berechnung so gemacht, daß er erst zum Beginn des Mittagessens bei den Seinen eintreffe.

Maria goß in unerschütterlicher Pflichttreue dem Thiere Bräde über die bräunlich glänzende Brust, während Mama Semmler ihrer Toilette mehr als die sonntägliche Aufmerksamkeit schenkte, den Kamm wieder und wieder über die melirte Fläche vom Scheitel bis hinter das Ohr zog und die breiteste Spitzenbarbe in ihrer ganzen Majestät vom Hinterhaupt aus nach vorn legte. Auf den heutigen Sonntag setzte sie schöne Hoffnungen.

Lieschen war schon vor einer Stunde fertig gewesen. Sie sah allerliebst aus in dem rosa Sommerkleide, das so einfach im Schnitt war, daß ihre häßliche Gestalt auf das Vortheilhafteste hervorgehoben wurde. Um die schlanke Taille trug sie einen dunkelrothen Gürtel, und gleichfarbiges Band hielt die Enden der Zöpfe, denen man es ansah, daß sie mit fester Hand bearbeitet werden mußten, sollten all die widerspenstigen Locken und Härchen gezähmt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Juli.

* Der Bundesrath hat festgesetzt, daß der Bearbeitung der Ergebnisse der am 1. December d. J. vorzunehmenden Volkszählung 10 Tabellen zu Grunde gelegt werden. Von besonderem Interesse sind die beiden letzten, weil sie die bei der diesjährigen Volkszählung zu berücksichtigenden neuen Momente aufnehmen sollen. Die neue Tabelle wird den beschäftigungslosen Arbeitnehmern gewidmet sein; sie soll für jede der in der Berufs-Statistik unterschiedenen Berufskarten, sowie für jede in Betracht kommende Berufsstellung und jedes Geschlecht nachweisen: 1) die Zahl der Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstigen Arbeitnehmer, auch hausindustriellen Heimarbeiters (mit Ausschluß der dauernd völlig Erwerbsunfähigen), welche am 1. December 1895 außer Arbeit (Stellung) waren, und zwar im Ganzen wie mit Unterscheidung der Altersklassen von 14 bis unter 20, 20 bis unter 30, 30 bis unter 50, 50 bis unter 70 und von 70 und mehr Jahren; 2) die darunter befindlichen Haushaltungs-Vorstände; 3) deren zur Haushaltung gehörige, nicht erwerbstätige Ehefrauen, Kinder unter 14 Jahren und sonstige Familien-Angehörige; 4) wieviel von Beschäftigungslosen seit 1 bis 7, seit 8 bis 14, seit 15 bis 28, seit 29 bis 90, seit 91 und mehr Tagen, je mit der Unterscheidung, ob wegen vorübergehender Arbeits-Unfähigkeit oder aus anderen Gründen, außer Arbeit (Stellung) waren. — In der zweiten Tabelle sollen die Landsturm-pflichtigen nach ihrer militärischen Ausbildung dargestellt werden. Diese Tabelle soll enthalten: 1) Die Zahl der reichsangehörigen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren mit Ausschluß derjenigen, die dem activen Heere oder der activen Marine als Personen des Soldatenstandes oder als Beamte, und derjenigen, die dem Beurlaubtenstande des Heeres und der Marine angehören; 2) die Zahl der hierunter befindlichen im Heere oder in der Marine militärisch ausgebildeten; 3) die nicht militärisch ausgebildeten Männer.

* Das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin hat folgenden Gutachten abgegeben: Der Turnunterricht fördert die Kraft und Gewandtheit des Körpers und seiner Gliedmaßen; auf etwaige Gebrechen ist dabei Rücksicht zu nehmen; ängstliche Eltern handeln unverständlich, wenn sie ihre Kinder ohne zwingende Gründe von jener nützlichen Körperausbildung zurückhalten. Die in den Turnstunden gelegentlich vorkommenden Körperverletzungen sind fast immer leichter Art und geben hierzu keine Veranlassung, ja solche Unfälle würden ohne den Turnunterricht vielleicht noch häufiger sein; denn namentlich die männliche Jugend besitzt nun einmal das Bedürfnis, sich zu tummeln, und würde dasselbe, wenn das Turnen und die Turnspiele wegsäßen, mehr als es jetzt geschieht, in wilden Spielen ohne Aufsicht zu befriedigen suchen.

— In Folge eines Sprunges von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen hat sich am Donnerstag ein Handlungslehrling in Schwiebus einen Beinbruch zugezogen. Dieser Fall möge zur Warnung dienen.

— Der in Ober-Siegersdorf, Kreis Freystadt, beim Grafen von Kalkreuth beschäftigte Ziegelmüller Krause wurde kürzlich von seinem Hunde in den linken Arm gebissen. Ärztliche Hilfe mag zu spät nachgeholt worden sein, in Folge dessen Blutvergiftung eintrat. An dem Aufkommen des K. wird gezweifelt.

— Herr Lehrer Fritz Blasel aus Tschieser, der gestern vor acht Tagen in Breslau als „Meisterschwimmer im deutschen Stromgebiet über eine Meile pro 1895“ proclamirt wurde, nimmt am Sonntag den 4. August an dem in Freiburg stattfindenden Wett-schwimmen um die Meisterschaft von Schlesien Theil.

— Zum Raudtener Eisenbahnunfall wird neuerdings noch gemeldet, daß der Locomotivführer Sonntag überhaupt nicht verhaftet war, sondern von Glogau nach Liegnitz entlassen wurde, wo er sich in

voller Freiheit befindet. Er bestreitet entschieden, betrunken gewesen zu sein. Die Einfahrt in den Bahnhof Raudten will Sonntag durchaus ordnungsmäßig bewirkt und geglaubt haben, daß sich der Zug in seiner Gewalt befände. Es will die Signale zur Zeit gegeben und die Tenderbremse rechtzeitig angezogen haben; er hat dann noch einmal das Signal gegeben und schließlich, als er merkte, daß sich die Fahrgewindigkeit nicht verminderte, das Nothsignal wiederholt gleichzeitig nahm er die Steuerung zurück und gab Contredampf, streute auch Sand auf die Schienen, um das Rutschen der Räder zu verhindern. Trotz alledem vermochte er den Zug nicht aufzuhalten und so sah er die Katastrophe über denselben hereinbrechen. Sonntag kann nur annehmen, daß die Bremsen entweder nicht vorchriftsmäßig besetzt oder nicht functionirt haben; denn nur an den hinteren Bremsen könne es gelegen haben. Persönlich überzeugt hat er sich davon allerdings nicht, denn er ist vollkommen wirr geworden. Er hat irgendwo im Freien die Nacht zugebracht und wollte am Morgen nach Köslitz laufen, um von dort nach Liegnitz zurückzufahren. Auf dem Wege traf er auf Leute, die ihn kannten und veranlaßten, nach Raudten zurückzufahren. Sonntag meldete sich dort alsbald am Donnerstag früh im Stationsgebäude und fuhr dann nach Glogau, wo er von dem Maschinendirector Schiewan vernommen und vom Arzte untersucht wurde. Sonntag hat nämlich selbst eine starke Quetschung am oberen rechten Schenkel davongetragen. Nach seiner Vernehmung erhielt Sonntag einen Freisahrtsschein zur Rückreise nach Liegnitz, die er über Sagan antrat. Am Donnerstag Abend kam er in Liegnitz an und befindet sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung. Vom Dienste ist er vorläufig suspendirt. — In den Kreisen der Bahnbediensteten wird die Einfahrt in den Raudtener Bahnhof von der Liegnitzer Seite her schon immer als ein Uebelstand empfunden. Vor dem „Berg“, welchen die Bahnlinie von Köslitz her macht, haben sie sich schon immer gefürchtet, und das starke Gefälle nach Raudten hin soll dem Zuge schon oft eine erhöhte Geschwindigkeit gegeben haben, ohne daß der Locomotivführer im Stande gewesen wäre, dieselbe auf das richtige Maas zurückzuführen. Thatsächlich sollen auch schon zweimal Züge über das Ziel hinausgeschossen haben und erst unmittelbar vor dem Empfangsgebäude zum Stehen gebracht worden sein. Man wird deshalb darauf Bedacht nehmen müssen, dieses sogenannte todte Geleis als Einfahrtseleis überhaupt zu fassiren und den Zug, wie es jetzt geschieht, an der Ostseite des Empfangsgebäudes einfahren zu lassen, wo übrigens alle anderen Züge von Breslau und von Glogau einmünden. — Der beim Raudtener Eisenbahnunfall schwer verletzte General-Agent Dreist, der in die Privatlinik des Geheimrath Prof. Dr. Wittlich überführt worden war, hat zwar sehr schwere Verletzungen erlitten, die ihn auf längere Zeit arbeitsunfähig machen dürften; jede Gefahr für sein Leben scheint aber ausgeschlossen, und es ist zu hoffen, daß eine Amputation der Beine, die anfänglich zu fürchten war, wird vermieden werden können. — Eine eigenartige Sachlage ist durch den Tod des Blämel geschaffen worden, indem Blämel mit seiner Frau in „Scheidung lebte“, und der Scheidungstermin in wenigen Tagen bevorstand. Es wird sich jetzt fragen, ob die Behörde eine Pension an die hinterbliebene Wittve zu zahlen verpflichtet ist.

— Aus dem Kreise Sagan schreibt man dem „B. L.“: Das Tagesgespräch in dieser Gegend bildet gegenwärtig ein Proceß, welchen die Gemeinde Reichenau gegen den Herzog von Sagan geführt hat, und welcher einen trefflichen Beitrag zu dem Capitel der „Interessengemeinschaft“ der bauerlichen Gemeinden und der Großgrundbesitzer liefert. Aus der Zeit, in welcher die bauerlichen Bewohner noch Frohndienste leisten mußten, bestand die Bestimmung, daß die Besitzer aus dreizehn umliegenden Dörfern den bei Dumälich liegenden „Landgraben“, zur herzoglich Saganischen Dominialherrschaft gehörend, zu räumen hatten und zu diesem Zwecke oft aus meilenweiter Entfernung herbei kommen mußten. Im Jahre 1833 fand die Ablösung statt, welche zur Folge hatte, daß die damit von den Grundlasten befreiten Bauern energig erklärt, der Ablösungsrecht gebe ihnen das Recht, die Grabenräumung fortan abzulehnen. Aber damit richteten sie wenig aus, denn die herzogliche Kammer erließ am 24. Juni 1840 ein polizeiliches Resoluit, welches die Gemeinden Ober- und Nieder-Hartmannsdorf, Wleisau, Groß- und Klein-Selten, Groß-Petersdorf, Wleisendorf, Jessendorf, Jessendorf, Reichenau, Dumälich und Ziebersdorf zwang, „bis im Wege Rechts anders entschieden wird“, den Landgraben weiter zu räumen. Die herzogliche Kammer besaß Polizeigewalt, und selbst ein Protest bei der königlichen Regierung in Liegnitz blieb ohne Erfolg. Als nun im Jahre 1893 von Neuem die herzoglich Saganische Kammer an die obengenannten Gemeinden das Ersuchen richtete, für Räumung des Landgrabens Sorge zu tragen, widerlegten sich die Gemeinden Reichenau, Wleisendorf und Groß-Petersdorf dieser Anordnung, während die übrigen Gemeinden der Aufforderung Folge leisteten. Für diese Weigerung wurde dem Gemeindevorsteher von Reichenau eine Ordnungsstrafe von 6 M. zudictirt. Noch schlimmer aber erging es dem Gemeindevorsteher C. Lausche in Wleisendorf, welcher wegen einer auf die Angelegenheit bezüglichen Beschwerde an den

Landrath seines Postens entsetzt wurde. Erst das Ober-Verwaltungsgericht hob dieses Urtheil auf und erkannte auf eine geringe Geldstrafe. Nun klagte aber die Gemeinde Reichenau gegen den Herzog von Sagan mit dem Antrage, sie von der veralteten Last frei zu machen. Das Amtsgericht Brieg, dem die Sache überwiesen wurde, entschied zu Gunsten der Gemeinde Reichenau und sprach in dem Urtheil dieselbe von der Pflicht des Räumens des Langgrabens frei. Dieser günstige Ausfall des Processes hat nun auch die Gemeinden Mellendorf und Groß-Petersdorf veranlaßt, gerichtlich ihr Recht geltend zu machen. Der Herzog von Sagan hat gegen das Urtheil der ersten Instanz Berufung eingelegt.

Vor einigen Tagen konnte der Glasmacher Robert L. in Wichau, Kreis Sagan, sehr leicht sein Leben einbüßen. Derselbe kam von einem Spaziergange aus dem herzoglichen Forste zurück, als er plötzlich in seiner Nähe einen Schuß vernahm und in demselben Augenblicke das Geschloß dicht an seinem Kopf vorüberpiffte. Die geringste Bewegung nach vornwärts hätte ihm sicher eine schwer Verwundung gebracht. Der unvorsichtige Schütze — um einen solchen scheint es sich zu handeln — ist noch nicht ermittelt.

Am Freitag Vormittag begab sich Herr Brauereibesitzer Kühn in Wallmitz auf die Entenjagd. Unterwegs stürzte K. mit seiner Flinte. Die Waffe entlud sich, und der Schuß verletzte den Mann an der rechten Hand und am Arm.

Ein wenig zärtlicher Empfang wurde am vorigen Donnerstag in Liegnitz einem aus dem Bade zurückkehrenden Ehepaare seitens seiner Ehehälfte zu Theil. Während seiner Abwesenheit war nämlich eine Rechnung über einen werthvollen Gegenstand eingegangen, von dessen Einkauf die Frau nichts wußte. Auf ihre in dem betreffenden Geschäft gehaltene Rückfrage erfuhr sie denn auch, daß der Gegenstand von dem Ehepaar gekauft und von einer Dame abgeholt worden sei. Der Herr Gemahl hatte daher bei seiner Rückkehr nicht den erwarteten Empfang; es brach vielmehr ein arges Gewitter über ihn los.

Eine schwere Bluthat ist in der Nacht zu Sonnabend auf dem Fadenringe in Gdrlik verübt worden. Es mochte wohl 1/12 Uhr sein, als in das Restaurations-Local von Bogt der Gesinde-Vermiether Herrmann trat und sich mit der darsich Anrede: „Eine Auslage“ an die Wirthin wandte. Dieselbe hätte gegen die Verabreichung von Bier und Schnaps, aus welcher eine sogenannte „Auslage“ besteht, nichts einzuwenden gehabt, wenn ihr das Benehmen Herrmanns nicht eigenthümlich vorgekommen wäre. „Wollen Sie nicht bloß Bier trinken?“ fragte Frau Bogt. „Na dann bringen Sie mir ein Seidel“ antwortete Herrmann. Das Getränk wurde gebracht, aber H. brauste auf und schrie: „Das Bier taugt nichts, das ist ganz warm.“ Die Wirthin beschwichtigte den Mann und verbot ihm schließlich das Local. In einem Tische im Seitenflügel der Restauration saßen der Schuhmacher Burghardt, der Sattlergehilfe Wilhelm Tausch und der Tischlermeister Biegmann. Als Herrmann das Local nicht verlassen wollte, sagte Burghardt: „Betragen Sie sich anständig! Sie nehmen ja nicht einmal den Hut in der Stube ab.“ Burghardt ging nun dem Ständemacher entgegen, drängte ihn zur Thür hinaus und erhielt zwei wuchtige Faustschläge ins Gesicht. Die Kauferei setzte sich dann auf der Straße fort, bis Herrmann plötzlich verschwand. Burghardt und Tausch gingen wieder in das Bogt'sche Local zurück und besprachen den Vorfall. Es währte nicht lange, als Herrmann, bis auf die Hufe entkleidet, zurückkehrte und von außen zwei Fensterheben der Wirthsstube einschlug. Zwei der in der Stube befindlichen Gäste sprangen von ihren Sitzen auf und wollten den Ruhestörer festnehmen. Herrmann, welcher sich zu Hause einen Messer gefast hatte, nahm Posto vor dem Local, fiel aber Burghardt und Tausch über und verletzte ersteren drei Messerstiche in den Unterleib, letzterem zwei Messerstiche in die Seite. Erst nach langem Ringen gelang es, den Messerhelden festzunehmen und dem hinzugekommenen Polizeibeamten zu übergeben. Burghardt ist im Krankenhaus verstorben, während Tausch sich noch dort befindet, gefährliche Verletzungen aber nicht erlitten hat. Herrmann ist eine vielfach vorbestrafte Persönlichkeit.

Ein charakteristisches Stücklein frommer „Toleranz“ weiß das „Laubener Tagl.“ zu erzählen: „Auf dem evangelischen Kirchhofe der Gemeinde Langendls wurde vor einiger Zeit der Belegmeister H. von dort beerdigt, welcher durch einen Schuß aus dem eigenen Gewehr den Tod erlitten hatte unter Umständen, welche die Annahme eines Selbstmordes berechtigt erscheinen ließen. Die Kirche verweigerte die kirchlichen Ehren bei der Beerdigung: das zahlreiche Trauergelächter indessen fand nichts Strafbares darin, am Grabe den sonst bei der Einsegnung der Leiche, die hier nicht erfolgte, üblichen Kirchenliedervers zu singen: „Sankt nun den Leichnam nieder“ mit der Endzeile: „Gott ist es, der ihn auferweckt.“ Wegen dieses Gesanges erließ der Amtsvorsteher von Langendls auf Veranlassung des Pastors Wieder gegen die Anstifter des Gesanges, den Gutshausinspector Miers zu Ober-Langendls, ein Strafmandat von 3 M. event. 1 Tag Haft, gegen den Blattbinder Böhm zu Langendls ein solches von 2 M. event. 1 Tag Haft. Böhm bezahlte, Miers erpob Widerspruch. Der Gerichtshof urtheilte dahin: Es sei zwar Valen verboten, ohne Genehmigung der maßgebenden Behörde auf dem Friedhofe öffentlich Reden zu halten; indessen könne der Gerichtshof in dem Gesange des Kirchenliederverses keinen Unfug erblicken, und daher auch eine „Anstiftung“ dazu nicht strafbar sein. Daher wurde unter Aufhebung des Strafmandates auf Freisprechung erkannt.“ — Der Gerichtshof hat nur dem allgemeinen Rechtsbewußt-

sein Genüge gethan, das es nicht verstanden hätte, wenn eine so menschliche und mitleidige Handlung, wie die in Rede stehende, amtlich als „grober Unfug“ geahndet worden wäre.

Der Rittgutsbesitzer Ernst Schwabach in Märzdorf, Kreis Hainau, ist auf Antrag seines Vaters, des Geheimen Commerzienraths Julius Schwabach zu Berlin, Oheß der Firma Bleichröder, durch Beschluß des Amtsgerichts zu Hainau vom 18. Juli 1895 für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden. Der junge Mann hat in der Zeit von 1 1/2 Jahren über eine Million Mark verbraucht. Wenn er reiste, fuhr er nur mit Extrazug. Großartig ist sein Marfall in Märzdorf eingerichtet. Ein Absonderlichkeiten leistete er Unglaubliches.

Die Ludwig Wiethoff'sche Welschlagfabrik in Schweidnitz wurde am Sonnabend ein Raub der Flammen. Das Feuer kam nach 12 Uhr im ersten Stockwerk des Fabrikraumes aus, woselbst es Nahrung fand, da sich in diesem Räume die theils fertigen Waaren befanden. Mit einer riesenhaften Schnelligkeit verbreitete sich der Brand über das ganze Haus und Ascherte es bis auf die Umfassungsmauern ein. Die Maschinen sind zerstört und den Arbeitern das Handwerkszeug verbrannt. Gegen 50 Arbeiter sind vor der Hand brotlos, darunter gegen 40 Familienväter. Als Ursache des Brandes wird böswillige Brandstiftung angenommen.

Landgerichtspräsident Gryczewski in Breslau ist zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen ernannt worden.

In einer am Donnerstag vor der dritten Breslauer Strafkammer öffentlich geführten Gerichtsverhandlung, welche die Aufstellung der ermordeten Elise Groß im Gypmann'schen Panoptikum zum Gegenstande hatte, sagte der Verteidiger, Rechtsanwalt Schreiber, in seinem Plaidoyer: „Wie er gehört habe, solle der Mord der Elise Groß nunmehr aufgeklärt sein und der Thäter sich in einer Irrenanstalt befinden.“ Nach Erkundigungen war bei der Breslauer Polizeibehörde nichts davon bekannt. Der Umstand, daß es bisher nicht gelungen ist, den Mörder der Elise Groß ausfindig zu machen, ruft in den weitesten Kreisen des Publicums fortgesetzt lebhafteste Beunruhigung hervor, eine Beunruhigung, die noch vermehrt werden muß durch die an öffentlicher Gerichtsstelle gethane Aeußerung eines Mannes, von dem sich annehmen läßt, daß er sich der Tragweite seiner Worte bewußt ist. Jedenfalls wird die Staatsanwaltschaft nunmehr weitere Untersuchungen einleiten.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Ober-Weilau, Kreis Reichenbach. Der 5 Jahre alte Sohn eines Töpfers verließ des Morgens sein Bett, um sich ein Stückchen Zucker vom Tische zu holen. Dabei riß er die Spiritus-Kochmaschine um, wobei sein Körper mit brennendem Spiritus begossen wurde und das Hemd sogleich Feuer fing. Die herbeieilende Mutter versuchte zwar, dasselbe herunterzureißen, bei welcher Gelegenheit sie sich selbst an den Händen schwer verletzte; doch hatte das Kind bereits so bedeutende Brandwunden erlitten, daß keine Hoffnung vorhanden ist, es am Leben zu erhalten.

Von dem dreifachen Mörder Sobczyk verlautet, daß er seinen Starrsinn bereits aufgegeben habe und Nahrung zu sich nehme. Allem Anscheine nach hat er mit dem Leben abgeschlossen. Er weiß, was seiner harrt, und daß an ein Entrinnen nicht zu denken ist. Die Untersuchung wird mit großer Sorgfalt geführt; doch soll es bisher noch nicht gelungen sein, völliges Licht über den Aufenthalt des Sobczyk während der vollen sechs Monate seines Vagirens zu erbringen. Dem Vernehmen nach denkt Sobczyk nicht daran, diejenigen Personen, die ihn beherbergt, oder die das von ihm erlegte Wild abgenommen haben, zu verrathen. Gegen Sobczyk selbst wird unter allen Umständen in der Ende September von Landgericht in Deutsch beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

Vermischtes.

Der V. Stolze'sche Stenographentag (Stolzetag) wird vom 2. bis 6. August in Hannover stattfinden und mit einer Ausstellung stenographischer Lehrmittel und Zeitschriften verbunden sein. Die Sitzungen werden im Festsaal des alten Rathhauses abgehalten werden. Zahlreiche Vorträge sind angemeldet.

Die Betriebsstörung auf der Russig-Teplitzer Bahn bei Bräx ist geboben; seit Freitag findet der regelmäßige Personen-Verkehr auf der Strecke Komotau-Russig wieder statt. — Nach offiziellen Berichten wird die bergpolizeiliche Erhebung aller zur Aufklärung der Ursachen des Einbruchs von Schwimmsandstein dienenden Umstände mit möglicher Beschleunigung unter Beiziehung geologischer Sachverständiger fortgesetzt. Das Gerücht, man habe in den Unna'schen Gruben schon seit längerem anormale Wasserzuflüsse bemerkt, bestätigt sich nicht. Die weiteren Erhebungen werden sich namentlich darauf richten, ob bei Anlage der Grubenbaue die vorgeschriebene Entfernung von der zwischen dem Bergbau und der Stadt Bräx gelegenen Straße bzw. von der daneben liegenden Bahnstrecke Russig-Teplitz tatsächlich eingehalten worden ist, ferner, ob die Anlage von Abbauplänen lener Gegenden mit Rücksicht auf die durch Bohrungen ersuchten Ablagerungsverhältnisse als unbedenklich anzusehen war, endlich, wie sich der fernere Betrieb des Unna-Hilf-Schachtes gestalten werde, sowie welche Vorkehrungen zu treffen sein werden, um derartigen Ereignissen thuntlichst vorzubeugen und insbesondere den Umkreis der Stadt Bräx soweit als möglich in ausreichender Weise zu sichern.

Die Grubenkatastrophe auf der Zeche „Prinz von Preußen“ bei Haslenscheid unweit von Bochum ist eine sehr schwere gewesen. 34 Verunglückte sind todt zu Tage gefördert; einer wird noch vermist. Von den Verwundeten ist einer gestorben; das Befinden zweier anderen ist sehr bedenklich, das der übrigen bleibt seinen Anlaß zu Besorgniß. Die Todten wurden Sonntag Nachmittag 3 Uhr beerdigt. Der Betrieb wurde nur am Freitag unterbrochen; im Uebrigen ist er ungestört.

Ein großer „Tagesbruch“ entstand am Sonnabend in Witten bei einem alten Schachte der Zeche „Walsch“. Das unbewohnte Maschinenhaus versank völlig in die Tiefe; von den riesigen Steintämmern ist nichts mehr zu sehen, nur eine große Ausbuchtung des Bodens bezeichnet die Stelle, wo der unterirdische Bruch stattfand. Mit dem jetzigen Betriebe steht der Tagesbruch in keinerlei Zusammenhang.

Vom Vesuv. Am Sonnabend sind große Lavamassen ausgebrochen. Mehrere angebaute Felder wurden zerstört. Gleichzeitig fanden Erdschütterungen in Calabrien und Messina statt.

Unfälle zur See. Während eines heftigen Sturmes wurden nach telegraphischer Meldung aus Nagasaki folgende Schiffe bei Koshi-no-tsu auf den Strand geworfen: Der deutsche, 2255 Registertons große Dampfer „Helene Rickmers“, von Hongkong nach Japan unterwegs; der norwegische, 2014 Registertons große Dampfer „Hyderhorn“, von Singapur nach Yokohama unterwegs; der norwegische, 1958 Registertons große Dampfer „Herman Wedel Jarlsberg“, von Hongkong nach Koshi-no-tsu bestimmt, und das englische Vollschiß „Marchal Suchet“, welches von Ploeg abgegangen war. Die Lage des gestrandeten deutschen Dampfers „Helene Rickmers“ ist gefährlich; die Ladung besteht zum Theil aus Kohlen. Das englische Vollschiß „Marchal Suchet“, welches mit Ballast legelte, wird wahrscheinlich wieder flott werden. Die übrigen gestrandeten Dampfer sind inzwischen bereits wieder flott geworden. — Der „Tempo“ meldet, daß die englischen Dampfer „Cleveland“ und „Duffield“ am Sonnabend bei Fokfstone zusammenstießen. Der „Cleveland“ sank, 7 Personen sind ertrunken.

Eisenbahnunfälle. Ein Eisenbahnzug mit Pilgern, welche von der Wallfahrt nach St. Anne bei Louray zurückkehrten, ist am Freitag in der Nähe von Saint-Brieuc in der Bretagne entgleist. Dabei wurden 12 Personen getödtet, gegen 50, darunter 20 schwer, verwundet. Die Locomotivführer hatten einer Verspätung des Zuges halber die Fahrgeschwindigkeit gesteigert. Daher wurden die Locomotiven an einer scharfen Biegung aus dem Geleise geworfen und die drei ersten Wagen durch Luftströme auf den Tender zerstückelt. — Am Donnerstag Abend fand auf dem Bahnhof zu Nantes ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen statt. Beide Locomotiven und mehrere Wagen wurden in Trümmer zerstückelt. Ein Zugführer, ein Heizer und mehrere Bremser sind getödtet, eine Anzahl Passagiere verletzt worden.

Abgestürzt. Zwei junge Engländer, einer von ihnen ein Enkel Felix Mendelssohn Bartholdys, sind am Welschhorn im Rätchenthal, Canton Wallis, verunglückt.

Wegen bedenklichen Auftretens des Typhus hat das erste Bataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments seine Kaserne verlassen und ist in Berliner Vororten in Bürgerquartiere untergebracht worden. Auch beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment sind mehrere Typhuserkrankungen vorgekommen.

Die erste Hinrichtung in Württemberg unter der Regierung des jetzigen Königs fand am Sonnabend in Stuttgart statt, nachdem seit 50 Jahren kein Todesurtheil vollzogen worden ist. Das Todesurtheil wurde vollstreckt an dem Dienstknecht Mauth, der seinen Kollegen ermordet und beraubt und außerdem eine Brandstiftung verübt hatte.

Eine Fälschmännerwerkstatt aufzuheben, gelang am Sonnabend der Polizei in Altona. Der Fälschmänner wurde derart überrascht, daß er sofort verhaftet und ein großer Koffer, angefüllt mit Werkzeugen und Material zur Herstellung falschen Geldes, beschlagnahmt werden konnte.

Heuschreckenplage in Rußland. In der Umgegend von Rostow ist es zwar gelungen, durch Abbrennen der befallenen Felder eine weitere Verbreitung zu verhindern, aber um so größer aber ist der Schaden in Astrachan. Das ganze nordwestliche Ufer des Kaspischen Meeres ist von großen Schwärmen bedringelt und alle Vernichtungsmäßigkeiten blieben bis jetzt erfolglos.

Berliner Börse vom 27. Juli 1895.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	105,70 bz. G.
"	3 1/2 dito	104,50 B.
"	3 1/2 dito	99,90 B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	105,25 bz. G.
"	3 1/2 dito	104,30 B.
"	3 1/2 dito	100 bz. G.
"	3 1/2 Staatsanleihe	101 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,75 B.
"	4 1/2 Pfandbriefe	105,20 B.
Posener	4 1/2 Pfandbriefe	102,40 B.
"	3 1/2 dito	101,25 bz.

Berliner Productenbörse vom 27. Juli 1895.

Weizen 138—151, Roggen 116—122, Hafer, guter und mittel schlesischer 132—138, feiner schlesischer 140—144.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.
Druck u. Verlag von W. E. Voss in Grönberg i. Schl.